

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 101.

Donnerstag den 30. August

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Nagold. Schul-Conferenz.** Eine solche wird hier am Donnerstag den 6. September, präcis 9 Uhr Vormittags, gehalten, wozu die Geistlichen und Lehrer des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks eingeladen werden.  
Den 28. August 1866. Königl. Dekanatom. Freiboser.

Forstamt Wildberg.  
Revier Schönbrunn.  
**Holz-Verkauf.**



Mittwoch den 5. September werden 21 Aflaster Nadelholzscheiter u. Prügel, Scheidholz aus verschiedenen Waldtheilen zum Verkauf gebracht werden.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Puhler Saatschule.  
Wildberg, den 28. Aug. 1866.  
Königl. Forstamt.

Revier Nagold.  
**Lieferung von Weistannensamen.**  
Die Lieferung von Tannensamen für das Revier Nagold wird am Montag den 3. September d. J., Morgens 9 Uhr, auf der Revieramtskanzlei veranordnet werden.  
Nagold, den 29. August 1866.  
Königl. Revieramt.  
Bübelen.

Oberamtsstadt Nagold.  
**Haber-Verkauf.**  
Am Samstag den 1. September, Nachmittags 1 Uhr, wird der Habertrag von circa 20 Morgen Waldfeld im Kallberg rechts der Straße, in 1 Morgen eingetheilt, im öffentlichen Anstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Stadtpflege. Guntbet.

Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
**Jagd-Verpachtung.**  
Der Jagdvacht auf hiesiger und Konhardter Wäldung ist durch den Tod des seihertigen Pächters aufgehoben worden.  
Die Wiederverleihung findet am Samstag den 1. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.  
Den 20. August 1866.  
Schultzeisenamt.  
Gänfle.

Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
**Schafweide-Verleihung.**



Die hiesige Schafweide, deren Pacht mit dem gegenwärtigen Kalenderjahr zu Ende geht, soll wieder auf eine Reihe von 3 Jahren verpachtet werden, und ist hiezu Samstag der 1. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt, wozu die Liebhaber, Auswärtige der Verpachtungs-Kommission nicht bekannte Steigerer mit Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.  
Die Weide ernährt im Vorfrommer 150-200, im Nachfrommer 300 Stück.  
Den 20. August 1866.  
Schultzeisenamt.  
Gänfle.

Haiterbach.  
**Fahrniß-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Hatzmann, gew. Fruchthändlers hier, werden am Freitag den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr, 2 Pferde, 5- und 8jährig, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Leitwagen, 1 Egge und Pflug, 1 Dungschlitten, allerlei sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr und ca. 80 Ztr. Heu gegen gleich baare Bezahlung verkauft.  
Liebhaber hiezu werden eingeladen.  
Den 24. Aug. 1866.  
Wassengericht.

## Privat-Bekanntmachungen.



Vor 8 Tagen ging auf dem Wege von Grönbach nach Beuten eine Schreibtafel mit Papiergeld verloren, welches der redliche Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle bei Johann Georg Erhardt in Beuten.

Simmersfeld,  
Oberamts Nagold.  
**Warnung.**

Die Unterzeichnete findet sich veranlaßt, Jedermann zu warnen, etwas mit meinem 22 Jahre alten Sohn, Johann Adam Feuerbacher, zu handeln oder demselben anzubringen, denn ich bezahle für denselben nichts mehr, und väterliches Verlangen besitzt er keines.  
Den 27. August 1866.  
Christina Feuerbacher.

Altensigg.  
**Empfehlung.**

Fertige Wirtschafts- und Oekonomie-Rechbeide, auch Zimmeröfen, können bezogen werden von G. Walz, Feuerungsbauer.

Nagold.  
**Lehrlings-Aannahme.**  
Einen kräftigen Menschen nimmt nach Umständen ohne Lehrgeld in die Lehre Johann Kausler, Bierbrauer.

Haiterbach.  
**Schuhmacher-Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher junger Mensch findet eine Lehrstelle bei J. Daniel Schwan, Schuhmacher.

Güttlingen,  
Oberamts Nagold.  
**100 fl. Pflegegeld**  
liegen gegen geistliche Sicherheit zum Ausleihen parat. J. G. Hummel.

Haiterbach.  
**Jugelaufener Hund.**  
Ein großer schwarzer Spitzhund mit weißer Brust ist mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und der Futterungskosten abgeholt werden.  
Gottlob Brezing.

Nagold.  
**Milchschweine**  
7 Stück halbenaldische verkauft am Samstag den 1. Septbr. Vormittags Ziegler Kausler.



## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Aug. Der Federkrieg in größern Blättern über den Feldzug des 7. und 8. Armeekorps beginnt schon und wird ohne Zweifel mehr Wochen dauern, als der Feldzug Tage. Selbst das hiesige Kriegsministerium hat sich schon bewegen gefühlt, öffentlich Rechtfertigung über einen preussischen Bericht in der Kölner Zeitung zu geben. Natürlich wälzt jetzt, nachdem der Karren verschoben, jeder Theil die Schuld mehr oder weniger auf den Andern. Nach der Aussage eines hiesigen Generalstabsoffiziers lag die Hauptschuld an den Prinzen, den Commandirenden, und namentlich an dem badischen Prinzen mit seinen Offizieren, welcher schon in Oberhessen durch sein eigenmächtiges zeitweiliges Zurückziehen den Operationsplan vereitelte, dann aber wieder im Taubertthal, wo das badische Corps das Centrum zwischen Baiern und Württembergern bildete, zurückging, so daß die Württemberger, um nicht von den Preußen abgeschnitten zu werden, ebenfalls die Stellung von Bischofsheim nicht behaupten konnten. Aber auch die badischen Offiziere hätten schon bei Miltenberg am Main sich ungeschent verhalten lassen, sie geben den Preußen aus dem Wege. Auch dieser Augenzeuge versichert, daß das Hauptquartier des Armeekorps ein höchst unbehilfliches gewesen, da sich ein Troß von Chaisen und 800 Pferden dabei befunden, die meistens aus preussischen Equipagen und Dienerschaft bestanden, als halte ein Kaiser von Rußland mit seinen Gästen ein glänzendes Feldmanöver ab, während man hier nur ein Kriegslager zu suchen hatte, das den Truppenbewegungen und ihrer Verpflegung kein Hinderniß bieten durfte! (Z. Obr.)

In Heildronn kamen am Sonntag sehr bedauerliche Pöbel-Excesse gegen preussische Offiziere und Landwehrlente vor, welche in friedlicher Weise die Stadt besucht und angesehen hatten. Abends rottete sich eine Anzahl junger Burschen vor ihrem Absteigquartier, dem Gasthof zum Falken, zusammen und machte ihrem Unmuth durch Lärmen und Schreien Luft. Beim Sälmertbor wurde mit Steinen nach den Wagen geworfen, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Im Gasthof zur Linde, wohin sich ein Preuße zurückgezogen, wurden mehrere Fenster demolirt. Der Gemeinderath spricht seine höchste Entrüstung über diese Vorfälle aus und warnt ernstlich vor Wiederholung.

Karlsruhe, 27. Aug. Gestern hat der hantaischen Brigade aus den von ihnen besetzten dreiseitigen Landesstücken begonnen. Die Räumung wird in vier Tagen vollendet sein.

Freiburg. Schachfreunden wird die Notiz von Interesse sein, daß der berühmte preussische Schachspieler Hr. Anderson in einem hier stattgefundenen Schachkampfe um 100 Pf. St. von einem jungen Oestreicher, Hrn. Steinig, überwunden worden ist.

Frankfurt, 21. Aug. Die Theorie der Volkswirtschaft und Finanzwissenschaft steht in Deutschland gewiß auf einer sehr hohen Stufe; aber deren Praxis hat sich im Süden unseres Vaterlandes in den letzten Monaten in einer Kläglichkeit gezeigt, die nicht größer hätte sein können. Ein ständiger Gegenstand auf den Traktanden aller deutschen Landtage war bisher die Anforderung für das Militärwesen. Die Ministerien konnten nicht genug verlangen für die notwendige Wehrhaftigkeit; der Bund ließ inspizieren und inspizieren; auf den regelmäßig einzureichenden Standeslisten der verschiedenen Contingente war meist alles in schönster Ordnung. Und als es nun auf die Probe ankam, da zeigte es sich, daß mit der Unmasse von Millionen militärische Zustände geschaffen worden waren, welche nirgends der furchtbaren Nothwendigkeit des großen Augenblicks entsprechen konnten. Diese Erfahrungen sind soeben auf die Rechnung großer militärischer Versäumnisse und Sünden, wie schließlich einer Zwecke und Mittel nicht beherrschenden Staatsökonomie zu setzen. Die Wahrheit dieser Bemerkungen leuchten ein und man kann heute füglich sagen, daß die Hälfte der Millionen, welche in den süddeutschen Staaten für Militärzwecke verwendet worden, verlorenes Geld waren, und außerdem nur dazu gedient haben, eine unseltsame politische Verblendung zu nähren. Die Täuschung wurde dadurch eine um so furchtbarere. (Schw. B.)

Frankfurt, 26. Aug. In Frankfurt und auch in Hannover sollen Altentstücke gefunden sein, in denen der Plan einer Theilung Preußens festgestellt worden. Selbst eine Landkarte der

beabsichtigten Gestaltung ist vorhanden, wonach Preußen kaum so groß ist, wie jetzt Bayern. Auch in dem erbeuteten Gepäck höherer Offiziere, die bei Königgrätz gefallen sind, fand man der „K. Z.“ zufolge Briefe, aus denen dieser Theilungsplan vollständig hervorging, wie einzelnen feindliche Generalen auch schon preussische Domänen in Schlessen und Sachsen als Belohnungen für ihre zukünftigen Siege versprochen waren. An Oestreich sollte Schlessen, an Sachsen Thüringen, an Meiningen die preussische Grafschaft Henneberg, an Hannover ein gutes Stück Westphalen, an Kurhessen das Eichsfeld, ein Theil von Thüringen bis Mühlhaußen und Langensalza, an Nassau mehrere Theile des Rheinlandes, an Hessen-Darmstadt und Bayern der Rest des Rheinlandes und an Württemberg Hohenzollern fallen. Nur Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen sollten fortan das Königreich Preußen bilden, denn Rußland hoffte man für diesen Theilungsplan durch die Abtretung des größten Theiles von Polen zu gewinnen. So war dies im hohen diplomatischen Rathe von Hannover, Kassel, Stuttgart und Dresden ausführlich besprochen und festgesetzt, und wäre auch entschieden ausgeführt worden, wenn Preußen in diesem Riesenkampfe unterlegen und der Friedensschluß vor den Thoren von Berlin, statt vor denen von Wien stattgefunden hätte.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß große Häuser theils nach Paris, theils nach Stuttgart übersteden.

Baiern hat bei dem Friedensabschluß in erster Linie es dem energischen Auftreten v. d. Pfordten's zu danken, daß ihm Ansbach, Bayreuth und Nürnberg geblieben, aber auch Bismarck gebührt ein Theil dieses Dankes, indem er es besonders war, der den Forderungen der Kriegspartei entgegentrat. Hauptsächlich soll es der König selbst und der Prinz Friedrich Karl gewesen sein, die die Annetzung dieser Länderstrecke verlangten, und von Letzterem existirt das Wort, daß er seinen Degen zerbrechen wolle, wenn nicht die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth in diesem Friedensschlusse an die Krone Preußens zurückfielen.

München, 25. Aug. Dem Münch. Korresp. wird folgende Neuigkeit mitgetheilt: Die Gesundheit des Hrn. v. d. Pfordten ist durch die Mühen, Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit so sehr erschüttert, daß der Minister auf dringendes Anrathen seiner Aerzte das Amt, welches er nur bis zum Abschlusse der gegenwärtigen Wiernisse und dann der Friedensverhandlungen in Berlin zu behalten sich entschließen konnte, jetzt, nachdem der Friede gesichert ist, niederlegen wird. Hr. v. d. Pfordten wird indeß noch als Minister vor den Kammern die Politik der Regierung zu verteidigen suchen.

München, 26. August. Der Abgeordneten-Kammer wurde heute der Friedensvertrag vorgelegt, sowie Gesekentwürfe über die Ausnahme eines gewöhnlichen Anlebens von 30 Millionen Gulden, eventuell à 5 Prozent verzinsliches Steueranlehen zur Deckung der Kriegskostenentschädigung. Ein weiterer Gesekentwurf betrifft die Ausgabe von 15 Millionen Gulden unverzinslichen Papiergeldes. (Z. d. St. A.)

München, 26. Aug. Der König hat an seinem gestrigen Geburts- und Namensfeste dem Feldmarschall-Prinzen Carl das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens verliehen. (Ohne Zweifel für die großen Verdienste, die er sich durch seine Anführung im letzten Kriege erworben hat!) Staatsminister a. D. v. Pfeufer hat das Großkreuz des Verdienstordens erhalten.

Kassel, 26. Aug. Nach glaubhaften Mittheilungen soll der Kurfürst nun noch in letzter Stunde zu Gunsten Preußens abgedankt haben. Welche Zugeständnisse demselben dagegen gewährt worden sind, darüber gehen die Angaben noch auseinander. (Zig. f. Nordd.)

Wiesbaden, 24. Aug. Wie wir soeben aus guter Quelle vernehmen, werden die nassauischen Truppen vom nächsten Montag ab in mehreren Abtheilungen in das Land zurückgeführt. Waffen, Pferde, Munition und Kriegsmaterial aller Art sind an die nunmehr preussischen Behörden abzuliefern. Die Corps werden sofort aufgelöst und die Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts in die Heimath entlassen. Den Subaltern-Offizieren bis zum Hauptmann aufwärts steht der Eintritt in preussische Dienste frei; bezüglich der Stabs- und Oberoffiziere ist die Entscheidung des Königs für jeden Einzelnen vorbehalten. Die Reformation der Corps soll erst später erfolgen.

Dresden, 25. Aug. Das Dresd. Journ. enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, worin 7000 inländische Schanzarbeiter gesucht werden, da preussischerseits weitere Befestigungen bei Dresden angeordnet sind. Die Schanzarbeiten sollen am 3. September beginnen.

Leipzig, 27. Aug. Die gestrige Landesversammlung der liberalen Nationalpartei sprach sich für die Einverleibung Sachsens aus, und im Falle der Unmöglichkeit derselben für die Abtretung der Militärhoheit und der Diplomatie an Preußen, so wie für die Verweisung der Gesetzgebung, Verwaltung und allgemeinen Verkehrsinteressen an die neuen Bundesorgane.

Gera, 21. Aug. Wie man hört, soll die Kätzin Karoline von Reiss-Weitz eine Kriegskontribution von 60,000 Thln. an Preußen zahlen.

Es war nicht anders zu erwarten, als daß die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses schon bei der Adressberatung eine mit der frühern wenig vereinbarte Haltung annehmen werde. Doch der Umschwung ist in Wirklichkeit weit lossaler als irgend Jemand vermuthen konnte. Graf Bismarck hat richtig gerechnet. Vincke hat den Sieg davon getragen; selbst die bloße Erwähnung der Reichsverfassung von 1849 ist in der Adresse beiseite. Die Abgeordneten, welche früher am liebsten waren mit Worten, sie huldigen dem Gewinn bringenden Erfolge. Um so schöner und edler strahlt das Bild des wahren Volkstribuns Jacoby aus Königsberg. Der Kerker hat ihn nicht gebeugt, noch weniger gebrochen. In einer Zeit fast allgemeiner Desertion hält er hoch die alte Fahne, die Standarte des Volksrechts und der Freiheit. Nicht berührt von dem Rausche so vieler, rief er die ewig wahren Worte aus: „Die Volksfreiheit ist mein einziger Maßstab! Keine Einheit ohne Freiheit! Am wenigsten eine Zwangseinigung! Die Verstärkung der preussischen Hausmacht ist vom deutschen Standpunkte aus nicht zu billigen! Indemnität für Jahre lange Budgetlosigkeit ist konstitutionell unmöglich!“ Die Stimme Jacobys verhallte, — die Wahrheit seiner Worte aber bleibt und sie werden zur gebührenden Geltung gelangen, wenn der jetzige Schwindel, der ärger zu werden und corumpirender zu wirken droht, als jener in der Zeit der großen Reaktion, einmal wieder verschwinden wird. Jedenfalls wird die Ernüchterung rascher als damals erfolgen! (N. B. Z.)

Berlin, 24. Aug. In Mainz werden übermorgen 10,000 bis 12,000 Mann Preußen einrücken. Daß Preußen mit dem ausschließlichen Befähigungsrecht einen wichtigen Posten im Herzen Deutschlands behauptet, ist auch auswärtigen Regierungen nicht entgangen. — Es soll jetzt festgestellt sein, daß Preußen mit den vereinigten Ländern, Schleswig-Holstein einbegriffen, 23,810,743 Einwohner umfaßt. (St. A.)

Berlin, 25. August. Die Unterhandlungen mit Sachsen nehmen ihren Fortgang. Es wird sich vor Allem um die frühere sächsische Armee handeln, die, so schreibt die Köln. Ztg., unmöglich eine selbstständige bleiben kann. Darüber ist nur eine Stimme, daß Preußen von Sachsen materielle Garantien verlangen muß; in erster Linie genügende Befestigungen an mehreren Punkten der Elbübergänge, preussische Garnisonen in Sachsen und den Fahnen eid der sächsischen Militärs an den Königen von Preußen.

Berlin, 26. August. Die Antwort des Königs an die Adressdeputation lautet: Er freue sich über die fast einstimmig votirte Adresse, die der Einigkeit des Volks entspreche. Mit Recht bringe das Abgeordnetenhaus zunächst dem Allmächtigen den Dank dar, ohne ihn wären Erfolge, wie die Welt sie kaum erlebt, unmöglich gewesen. Dank gebühre mit Recht nächst Gott der Armee. Der König dankt selbst dem Allmächtigen, daß er in so hohem Alter anderssehen war, mit und für Preußen so große Erfolge herbeizuführen, nachdem er gezwungen gewesen, das Schwert zu ziehen; die Vorzüge der Reorganisation werden nun anerkannt werden. Das Budgetrecht habe die Regierung nie bestritten. Indemnität sei dem Sinne nach wiederholt beantragt worden, leider sei aber früher keine Einigung erfolgt. Für diesen Fall enthalte die Verfassung keinen Paragraphen. Würde der Fall wieder eintreten, so wäre der König zur Erhaltung der Staatsordnung genöthigt, wieder so zu handeln. Aber ein solcher Konflikt werde nach einer solchen Adresse nicht wieder vorkommen. Der Schluß der Adresse enthalte Alles, was der König nur wünschen könne. — Der König empfing den aus St.

Petersburg eingetroffenen Prinzen v. Leuchtenberg. Gestern sind aus Paris der Handelsdirektor Dzenne und der Steuerdirektor Barbier eingetroffen. — Der Staatsanzeiger bringt, wie die Nordd. Allg. Ztg., einen ebenfalls tadelnden Artikel gegen die Kreuzzeitungsartikel über Italien. (T. d. St. A.)

Berlin, 26. Aug. In der gestrigen Abend Sitzung der Kommission für die Einverleibungsvorlage erklärte Graf Bismarck: Er trete nicht der sofortigen Realunion entgegen, aber der sofortigen Einführung der preussischen Verfassung in den einverleibten Ländern und der Anhörung des norddeutschen Parlaments darüber. Die Regierung brauche für die erforderliche Regelung der Verhältnisse durch die königliche Verordnung einigen Spielraum, habe jedoch nichts dagegen, wenn das Gesetz die Einführung der preussischen Verfassung bis zum 1. Oktober 1867 ausspreche.

Berlin, 26. Aug. Bismarck verwarf Friesens, des sächsischen Unterhändlers, Friedensvorschlüge und fordert die vollständige Militärhoheit in Sachsen und preussische Besetzung sächsischer Festungen, inclusive Dresden. — Preußen entläßt nach dem Friedensschluß nur die Landwehr, und behält die neuen Jahrgänge der Reservisten unter den Fahnen. Die Ersatzreserve wird bis zum Herbst ausgeübt. Roggenbachs Eintritt ins Ministerium wird offiziös bestätigt. Er wird die Leitung der preussisch-deutschen Angelegenheiten übernehmen. Graf Bismarck's Reise nach Biarritz steht nahe bevor. Sachsen wird 20 Mill. Kriegsschuldigung an Preußen zu zahlen haben und es wird ihm gegen militärische Concessionen zugestanden werden, seine selbstständige diplomatische Vertretung im Auslande aufrecht zu erhalten.

Berlin, 26. Aug. Der Frieden mit Oesterreich ist im vollen Einverständnis mit Italien unterzeichnet worden. Die Räumung Böhmens von den preussischen Occupationstruppen wird sofort beginnen. Mecklenburg ist dem norddeutschen Bündnis beigetreten, Oldenburg ist noch im Rückstande. (S. W.)

Für die Verpflegung der Kranken und Verwundeten der Elbarmee wird in Berlin die Wohltätigkeit im großartigsten Maßstab ausgeübt. Am letzten Sonntag ging von da wieder ein Extrazug über Dresden und Prag nach Pardubitz ab.

Wien, 25. Aug. Nach der Bohemia ist es zweifelhaft, ob die österreichischen diplomatischen Vertretungen an den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt aufrecht erhalten werden.

Wien, 25. Aug. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß gleich nach den erfolgten Friedensschlüssen die Verfassungsfragen geregelt werden sollen. Das dualistische Princip werde die Oberhand behalten. Ein kaiserliches Manifest solle Ungarn verantwortliche Ministerien mit einer durch das Princip der Reichseinheit eingeschränkten Kompetenz gewähren. Der Kaiser würde einige Monate im Jahre in Ofen residiren. — Gestern wurde Prinz Alex. von Hessen in Abschiedsaudienz vom Kaiser empfangen und reiste sodann nach Stuttgart ab.

Wien, 27. Aug. Wie die Abendblätter melden, ist der Austausch der Ratifikationen des österreichisch-preussischen Friedens erfolgt. Dem Friedensvertrag liegen zwei Protokolle bei, die Räumung des besetzten Gebiets, und die Auswechslung der Gefangenen betreffend, und vier Separatverträge, betreffend die Beamte in Holstein, die Geldsorten der Entschädigungssumme und die Schwadowitz-Wildenschwertter Eisenbahn. — General Menabrea trifft heute hier ein. — Man spricht von der bevorstehenden Ernennung des Hrn. v. Hüblers zum Minister des Aeußern und von der Einsetzung eines ungarischen Ministeriums, worin Graf Andrássy, der Vicepräsident des Unterhauses, sich befinden soll.

Der österreich. Finanzminister ist ermächtigt worden, 50 Mill. 5prozentige Staatsschuldensverschreibungen und 90 Mill. förmliche Staatsnoten zu 1 und 5 fl. auszugeben.

Prag, 26. Aug. Das preussische General-Gouvernement für Böhmen schließt heute Abend seine Amtsthätigkeit. — Die amtliche „Prager Zeitung“ wird von Dienstag an wieder zu erscheinen anfangen.

Dieser Tage begann in Brünn die Schlussverhandlung gegen die des veruchten Mordmordes an preuss. Soldaten beschuldigten Insassen aus Babilg. Die Beschuldigten läugneten jede Betheiligung an der ihnen zur Last gelegten verbrecherischen Handlung. Die chemische Untersuchung der übriggebliebenen

Speisereste konstatirte, daß nicht nur die Außenseite der Knäuel mit Arsenik bestreut, sondern auch im Teig selbst ganze Stücke dieses Giftes enthalten waren.

Böhmisch-Trübau, 16. Aug. (GZ. v. Steinmez über die österreichische Armee.) Am 10. Juli soß ich, erzählt der Korrespondent eines Provinzialblattes unter Anderem, mit einem Genossen in der Bierhalle, als ein preussischer ällicher Offizier, in einen Mantel eingehüllt, aus dem Badhause trat und sich zu uns gesellte. Wir sprachen von dem Kriege Verschiedenes, und, da er sich sehr artig benommen, auch ganz freimüthig über die Schlacht bei Königgrätz. Dabei sagte er uns: „Meine Herren! Wenn Ihr Militär zurückkommen wird, machen Sie ihm keine Vorwürfe; wir haben einen ehrenwerthen Feind vor uns gehabt, der uns bis 3 Uhr geschlagen hat; wir waren halb verloren, als ein großer Fehler auf Ihrem linken Flügel uns eine Lücke wies, welche wir benützten, worauf wir in die Flanke und den Rücken Ihrer Armee fielen und den Sieg davontrogen.“ Der beschriebene Offizier war — General v. Steinmez.

Paris, 21. Aug. Das Kriegsministerium beansprucht 80 Mill. Franken zur schleunigen Anschaffung der Hinterladungsgewehre Chassepot.

Die Bank in Frankreich hat selten in ihren Kellern so viele Reichthümer enthalten, wie gegenwärtig; sie bewahrt einen Werth von 700 Mill. in Gold und Silber, Edelsteinen, Geschmelze etc. Diese riesigen Schätze wurden vor Beginn des Krieges in Deutschland nach Paris gebracht. Man schätzt die von deutschen Kaufleuten und Privaten in die Bank von Frankreich hinterlegten Depots auf 200 Mill. Der König von Sachsen allein hinterlegte 10 Mill. Gulden. Die Bank mußte schließlich die Aufbewahrung weiterer Depots ablehnen, da ihre Keller überfüllt waren.

Paris. Alle Gerüchte, die über die Bedingungen umgeben, unter denen die Abtretung Venetiens erfolgen soll, werden von der Patrie für falsch erklärt: Der Kaiser Franz Joseph hat dem Kaiser Napoleon III. Venetien direkt abgetreten und direkt wird es der Kaiser Napoleon dem auch dem König Viktor Emanuel abtreten. Die Maßregeln zur Ausführung, die späterhin getroffen werden können, würden von der Regierung in Florenz ausgehen.

London, 20. Aug. Am letzten Sonntag Morgens halb 3 Uhr stießen auf der Höhe von Aldborough der von Hull südwärts fahrende Dampfer „Bruiser“ und das von London nach Sunderland fahrende Schraubenschiff „Oswald“ zusammen. Der „Bruiser“ sank in weniger als einer Viertelstunde, und von den an Bord befindlichen 120 bis 130 Menschen konnten nur 99 vom „Oswald“ gerettet werden, die meisten in bloßem Nachtgewand.

London, 24. Aug. Die Times spricht die Erwartung aus, daß der König von Hannover seinen bleibenden Aufenthalt in England nehmen, und sich dort unter dem Titel eines Herzogs von Cumberland niederlassen wird. Man glaubt, daß auch die übrigen entthronten deutschen Fürsten in London, das in seinen Banken so manchen aus Deutschland gezogenen Schwaz birgt, ihre Zufluchtsstätte suchen werden.

Atben, 26. Aug. Die Unruhen in Kandia steigern sich. Die Türken haben Heindseligkeiten begonnen; verschiedene fremde Konsulate, namentlich die von Holland, Schweden und den Vereinigten Staaten, haben bedeutenden Schaden erlitten; die Konsulate haben protestirt. Die französischen Marinestationen in der Levante haben Befehl erhalten, jede ein Schiff nach Kandia zu schicken. Das französische Admiralschiff hat Syra verlassen, um sich gleichfalls dahin zu begeben. Der König von Griechenland wurde am 18. Aug. in seiner Hauptstadt zurück erwartet. Er wird ein Memorandum an die Mächte erlassen. Der Konsul der Vereinigten Staaten hat die Forderungen der Kandidaten bei dem Pascha befürwortet, jedoch ohne seine Beziehungen mit ihm abzubrechen. (S. Vst.)

Die Journale von Neu-Seeland klagen über den Mangel an Frauen in dieser Kolonie; die Volkszählung ergibt, daß unter den europäischen Bewohner zweimal so viel Männer als Weiber sind. Man wünscht dringend eine große Zufuhr von „robusten, kräftigen und fleißigen Weibern.“

## Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Erstarrt blickte Hugo bald auf den Prinzen, bald auf den Brief. Endlich nahm er ihn und las. Wilhelm sagte unterdessen ganz besorgt zu Ferdinand: „Ihr seid erblitzt, Prinz, Euer Unwohlsein verlegt Euch in feberhafte Aufregung.“ Aber Ferdinand wehrte diese Warnung ab und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die Wirkung, welche das Lesen des Briefes auf Hugo hervorbrachte. Dieser gerieth, je weiter er las, in immer bestiger Bewegung, sein Gesicht wurde bald bleich, bald roth; er sprang bestig vom Stuhle auf, und zuletzt, als er zu Ende gelesen, zerknitterte er das Papier vor Wuth in den Händen und rief: „O Hölle! O Schurke! Ist es denn möglich? Habe ich recht gelesen? Von ihm, von Aldenarde!“

„Mit seinem vollen Namen unterzeichnet,“ sagte Ferdinand mit Nachdruck.

„Wilhelm von Kranhoben stand nun ebenfalls auf, nahm den Brief, glättete ihn wieder, und las ihn aufmerksam durch. Hugo ging inzwischen in bestigem Forne auf und ab, und murmelte zwischen den Zähnen: „O dieser Name sei verflucht bis in die tiefste Hölle!“

Wilhelm von Kranhoben faltete den Brief wieder zusammen, nachdem er ihn gelesen hatte, und gab ihn dem Prinzen zurück. Sein Gesicht zeigte feste Entschlossenheit und er sagte: „Ich abnte es, daß er ein elender, ein gemeiner Verräther sei. Aber nun gilt es vor allen Dingen auf Rettung denken für Balduin und uns. Flucht ist hier der einzige Ausweg. Vorsicht! müssen wir dieselbe vorbereiten, und Balduin warnen. Aber wie kann es geschehen? Wenn er in das Schloß kommt, ist es verloren. O mein Gott was ist zu thun?“

Hugo sagte, er wolle Pferde besorgen, und beim ersten Anzeichen, daß der König Arges sinne, sollte Balduin unter dem Vorwande, daß er der Ruhe bedürfe, sich auf kurze Zeit beurlauben, um dann sofort zu entfliehen.

Als der Plan so besprochen war, setzte Hugo hinzu: „Dann aber, Vater, wenn die Flucht gelungen ist und wir die Heimat erreicht haben, nehme ich Rache an ihm, dem Buben, dem niederträchtigen Schurken, der uns und Flandern verräth! Und“ — hier blickte er auf Ferdinand und fuhr ohne Ueberlegung fort — „Euch! denn daß Ihr's wißt, jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen, und was ich früher nicht glauben konnte, ist mir jetzt klar, er liebt Johanna, Euer Weib, er sucht sie zu umarmen, und hofft auf diese schändliche Weise durch Frankreichs Gunst sie für sich zu erlangen.“

In seinem sprudelnden Unmuth hatte Hugo nicht sonderlich auf die Wirkung seiner Worte geachtet. Wilhelm sah, wie Ferdinand erbleichte, er unterbrach daher den Sohn mit dem Ausrufe: „Was thust du mein Sohn? Schwöre ihn, er ist krank.“

Ferdinand sagte: „Laßt ihn nur Alles sagen, was kann es mir schaden? Ich zähle ja obnehin nicht mehr zu den Lebenden.“ Dann, indem er seine Kräfte sammelte, stand er auf und sprach feierlich: „Schwört mir, mich und Euch zu rächen!“

Es war ein ernster Augenblick, als diese drei Männer, die von demselben Feinde in ihren edelsten Gütern verletzt waren, sich zum Radeschwur vereinigten. Wilhelm sagte: „Flandern fordert sein Leben zur Sühne, denn er hat es verwickelt durch den Verrath am Vaterlande. Meine Hand soll ihn treffen.“

Hugo dagegen wetteiferte mit seinem Vater, indem er sagte: „Nicht doch, mein Vater, gönne mir die Genugthuung, ihn zu tödten, denn mich hat er dreifach auf's schändlichste betrogen und beleidigt. Johanna's Ehre allein würde meine Hand bewaffnen, wäre auch ich nicht selbst und das Vaterland durch ihn hintergangen. Ihre edle Seele abnt seine Schändlichkeit nicht, und arglos vertraut sie ihm das Wohl ihres Landes und ihr eigenes an. Von meiner Hand fällt er.“ (Fortf. folgt.)

— (Einer von der leichten Kavallerie.) Ein Berl. Blatt erzählt: In dem Kampfe bei Kissingen wurde ein Kavallerist der leichten Reiterei der Baiern von den Preußen gefangen genommen und Spass's halber seiner Korpulenz wegen gewogen. Das Gewicht desselben stellte sich auf 212 Pfund heraus. Wieviel mag nun erst ein schwerer bairischer Reiter wiegen?

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.